

Schaumburger Musical: Als Höhepunkt ein Lied über die Möhren auf der Schönheitfarm

Dichtet in Möllenbeck, arbeitet am Gymnasium / George: „Meine Melodien kann jeder nachpfeifen . . .“

ae RINTELN. Im Auto hat Bill George stets ein Diktiergerät griffbereit. Einfälle spricht und singt er unterwegs auf Band – nur nicht an Kreuzungen, da muß die Kunst warten, weil's „zu gefährlich“ wäre.

Der 47jährige gebürtige Engländer, Oberstudienrat am Mindener Ratsgymnasium, der seit 1991 in Möllenbeck wohnt, textet und komponiert Musicals für die „Schaumburg Musical Company“, die aus einem Kurs der Kreisvolkshochschule hervorging.

In Minden unterrichtet Bill George Englisch, Französisch und Musik, die ersten Stücke schrieb er für Schüler, die sich künstlerisch betätigen wollten. 1993, die ersten beiden Musicals – letzteres mit Unterstützung der Schaumburger Landschaft – wurden an verschiedenen Orten im Schaumburger Land mit Erfolg aufgeführt, hätten nur gelegentlich „mehr Zuschauer“ vertragen.

Das dritte Stück, eine Kriminalgeschichte, ist fast fertig – es soll im Frühjahr kommenden Jahres uraufgeführt werden. Wobei die Truppe sich gern auch einmal in Rinteln präsentieren möchte; hier wird noch ein passender Auffüh-

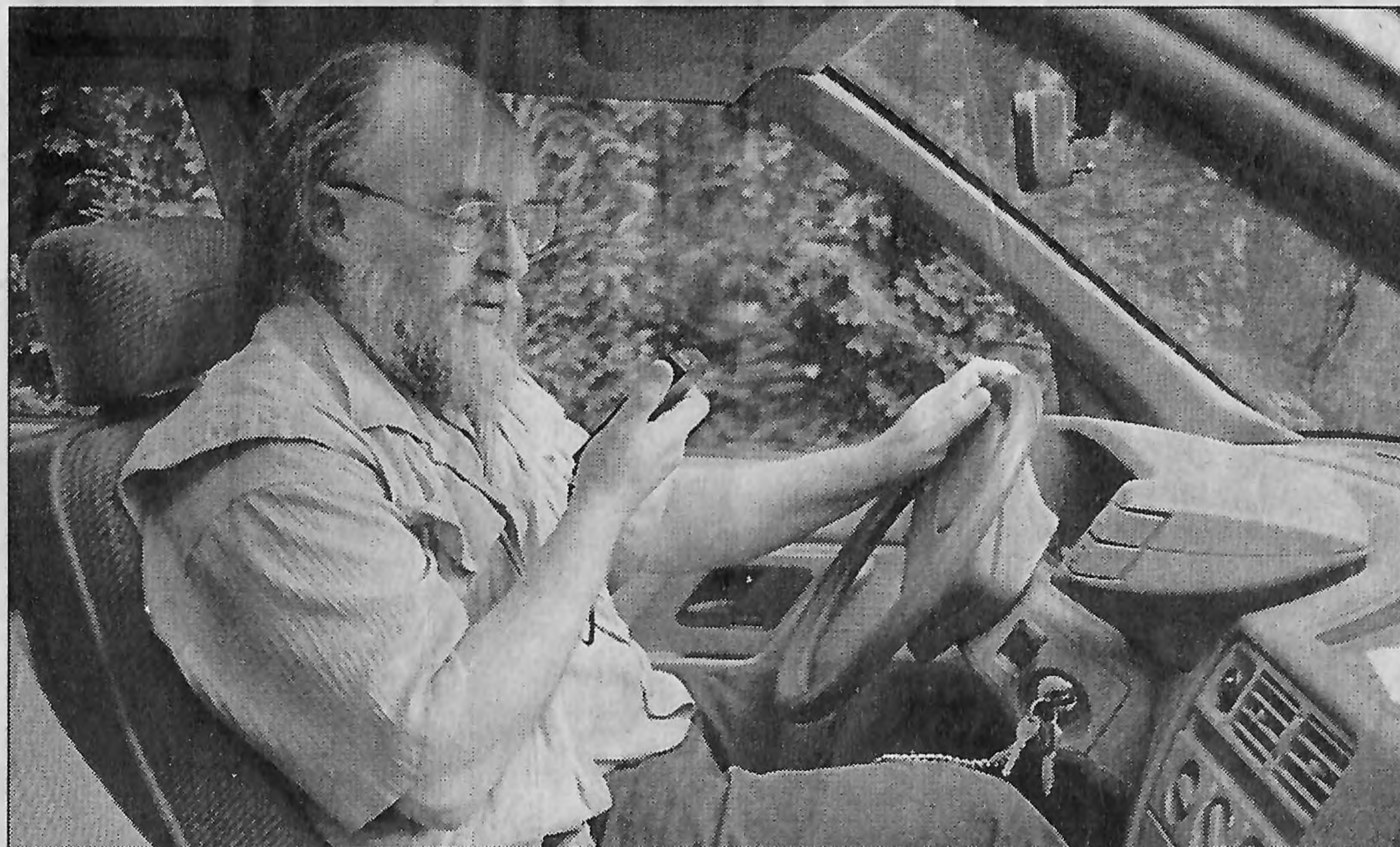
rungsort gesucht.

Zu Hause in Möllenbeck überträgt Bill George, der auch singt und Gitarre spielt, seine musikalischen Einfälle übers Keyboard und den Computer auf Papier. Seine Melodien sind eingängig und so, daß man sie „ziemlich schnell nachpfeifen kann“.

Einziges Problem: Der Mangel an Männern

Auch bei den englischen Texten achtet er darauf, daß sie möglichst einfach, aber trotzdem „nicht blöd“ sind – mit Rücksicht auf sein deutsches Publikum, das der Spielhandlung auch folgen können soll.

Für die Beteiligten ist das Ganze mittlerweile „wie eine Sucht; wir können gar nicht aufhören“. Zum Leidwesen des Autors finden sich allerdings kaum Männer zum Singen bereit – der beste Sänger der Truppe arbeitete bei der Volksbank Bückeburg und ging aus beruflichen Gründen nach Rostock. Auch im neuen



Bill George: Schöpferische Pause am Steuer.

Foto: ae

Stück kommt nur ein Mann vor – und der spielt eine Leiche.

„Do'nt sing in the shower“ heißt das Werk und spielt auf einer Schönheitfarm. So stand Bill George beispielsweise vor dem Problem, ein Lied über eine Möhre schreiben zu müs-

sen, als Anspielung auf die karge Kost, die in solchen Instituten verabreicht wird.

Was allerdings im nachhinein „gar nicht so schwierig“ war. Auch sonst ist nicht zu befürchten, daß dem Musicalkomponisten eines Tages die

Ideen ausgehen. Zwar ist auch er nicht frei von Schaffenskrisen; „Ich hab oft gedacht, mir fällt nichts mehr ein.“ Doch irgendwie geht's dann doch weiter: „Es kommt immer wieder was.“